



Hans Meiser – vom Nachrichtenredakteur zum Talkmaster

Schon als Schüler knüpfte Hans (-Joachim) Meiser (74) die ersten Kontakte zum Rundfunk, der später sein Beruf und seine Berufung werden sollte. Bei Radio Luxemburg ließ er sich zum Nachrichtenredakteur ausbilden. Als RTLplus an den Start ging, war Hans Meiser „ein Mann der ersten Stunde“ des deutschsprachigen Privatfernsehens, wurde in „7vor7 – Die Bilder des Tages“ und „RTL Aktuell“ Anchorman der News-Show des Senders und mit „Hans Meiser“ Trendsetter bei den nach dem Namen des jeweiligen Gastgebers benannten Talkshows in den 1990er Jahren. Für Meiser, der sich seit seiner Jugend bei den Rettungsschwimmern der „Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft“ (DLRG) engagiert, war die spätere Moderation von „Notruf“ auf RTL nur folgerichtig. Unser Mitarbeiter Hendrik Leuker traf den in Stuttgart aufgewachsenen Hans Meiser in seiner Wahlheimat Schleswig-Holstein. Das Interview fand in einem Restaurant am Lübecker Hafen statt.

Herkunft und Ausbildung sowie Anfänge beim Radio

Meiser entstammt einer Kaufmannsfamilie, die aus Westpreußen vertrieben wurde. Er wurde 1946 nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und einhergehender Flüchtlingswelle in Bad Rothenfelde (Niedersachsen) geboren. Aufgewachsen ist Hans Meiser in Stuttgart. Dort besuchte er das Gottlieb-Daimler-Gymnasium. Als er 15 war, habe sein Lateinlehrer beim Eltern-

Bild oben: Hans Meiser im Vatikan für Radio Regenbogen (2015).

abend zu seiner Mutter gesagt: „Wenn Ihr Sohn mal sterben sollte, müsste man seine Klappe extra totschiessen.“ Auch außerhalb des Unterrichts war er aktiv: „Ich habe im Schülertheater gespielt, war in der Schülermitverwaltung tätig und stellvertretender Chefredakteur unserer Schülerzeitung ‘Der Schwamm’“, merkt Meiser an.

Als Schülerzeitungsredakteur war Meiser mit 15 Jahren zusammen mit anderen Redakteuren zweimal zu Gast in der „Mittwochsparty“ im *Südfunk Stuttgart* mit dem Kultmoderator Peter Mordo als Gastgeber. Ein erster Kontakt zum *Südfunk* (ab 1988: SDR) war somit hergestellt. Für die Schülerzeitung interviewte er auch den langjährigen Stuttgarter Oberbürgermeister Arnulf Klett (parteilos), der als früherer Kritiker des Nazi-Regimes galt und von daher 1933 als Widerständler zwei Monate im KZ Heuberg (Baden-Württemberg) interniert wurde. Dieses brachte Klett im Interview auch zur Sprache, worauf Meiser nassforsch entgegnete: „Heute waren sie ja alle im Widerstand!“. Der Vertrauenslehrer segnete diesen Beitrag für die Schülerzeitung ab. Es gab aber Ärger mit der Schulbehörde. „Ich wäre fast von der Schule geflogen“, erinnert sich Meiser lebhaft. Anfang der 1960er war es noch nicht üblich, an Autoritäten zu zweifeln.

Neben Journalismus sowie Tanzstunden mit Mädchen galt Meisers Interesse in seiner Freizeit dem Rettungsschwimmen bei der DLRG. Es war nicht etwa der Journalismus oder das Radio, weswegen Meiser eine Klasse freiwillig wiederholte, wie schon zu lesen war: „In der Unterprima (entspricht der 12. Klasse) habe ich den Ehrgeiz gehabt,

den Grund- und Leistungsschein der DLRG zu machen, um Hilfsbademeister werden zu können. Anschließend habe ich für die Schule gelernt. Es hat dann beim ersten Mal nicht ganz gereicht und dazu stehe ich auch“, bekennt Meiser freimütig. 1966 machte Meiser dann Abitur. Nach dem Abitur ließ Meiser seine Kontakte zum *Südfunk Stuttgart* aufleben. „Ich habe Reportagen und Interviews für den *Südfunk* und den *SWF* gemacht. Einmal machte ich eine Reportage über den ersten Beate-Uhse-Shop in Süddeutschland (Erotikshop-Kette, die zunächst unter ‘Fachgeschäft für Ehehygiene’ firmieren musste). Ich hielt mich neun Stunden in dem Laden auf für lediglich drei kurze O-Töne von Kunden. Für den *Südfunk* interviewte ich die Schauspielerin Ilse Werner.“ Nach der Bundeswehr, für die sich Meiser zwei Jahre verpflichtete, studierte er an der Universität Stuttgart Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte (ohne Abschluss). Zur Finanzierung seines Studiums war Meiser in den Semesterferien als Schlafwagenschaffner bei der Deutschen Bundesbahn unterwegs – u.a. auf der Strecke von Hamburg bis Chiasso (Tessin/Schweiz).

Schicksalhafte Wenden

Eines Tages im Jahr 1969 las der Germanistikstudent Hans Meiser eine Anzeige in der Rubrik „Kurz und Bündig“ auf der Hörfunkseite der Programmzeitschrift „HÖR-ZU“: Der *Südwestfunk* (SWF) mit Sitz in Baden-Baden suchte junge Leute als Redakteure für ein neues Jugendprogramm und lud diese zum Vorsprechen ein. Meiser setzte sich unter etwa 15 Mitbewerbern durch.



Hans Meiser als Erstklässler in der Rosenschule in Stuttgart-Zuffenhausen (1953).

Das neue Jugendprogramm bekam den Namen „Pop Shop“ und wurde schon damals in einem Selbstfahrerstudio produziert. Es startete am 1. Januar 1970. „Damals stieß ich am 1. April 1970 zum Team dazu und habe Frank Laufenberg kennengelernt. Eine Freundschaft fürs Leben! SWF 3-Wellenchef war damals Walther Krause (Vorgänger des langjährigen Wellenchefs Peter Stockinger). Von ihm habe ich unheimlich viel gelernt wie später bei *Radio Luxemburg* von Frank Elstner und Jochen Pützenbacher.“ Der „Pop-Shop“ gilt heute als Urzelle von SWF 3 (heute: SWR 3), das 1975 ein Pop-Vollprogramm wurde. „Ich war dort anderthalb Jahre. Es gab dort z.B. eine deutsche und eine internationale Hitparade. Der „Pop-Shop“ war von 12.03 Uhr bis jeweils zum Beginn der Gasterbeiterprogramme auf Sendung. Das war um 16.30 Uhr. Am Dienstag und Donnerstag bereits um 15.45 Uhr“, lässt Meiser Revue passieren. 1971 war Meiser in den Winterferien Skifahren in Hintertux, im Tiroler Zillertal gelegen. Nach einem langen Tag auf der Piste wurde Meiser von einem Ehepaar im Hotel angesprochen, das ihm mitteilte, Kontakte zu *Radio Luxemburg* zu haben. „Sie fragten mich, ob ich mich nicht dort bewerben wollte. Ich habe mich zunächst gefragt, weshalb ich das tun sollte, da ich mich beim SWF wohlfühlte, habe mich dann aber doch bei *Radio Luxemburg* beworben. Walther Krause bot mir daraufhin sogar eine Festanstellung beim SWF an. Mein ‘Pop Shop’-Kollege Karl-Heinz Kögel machte mir Vorwürfe, wie ich nur zu ‘Radio Omo und Dash’ gehen könnte. Dennoch bin ich vom SWF weggegangen, habe mich an der Universität Stuttgart exmatrikuliert und bin dann nach dem erfolgreichen Vorsprechen bei *Radio Luxemburg* geblieben“, schildert Meiser eine wichtige Wende in seinem Leben.

Seine Sendungen bei Radio Luxemburg

Bei *Radio Luxemburg* war Meiser ab 1971 nach Volontariat Sprecher und Nachrichtenredakteur. In seiner Abendsendung „Hans im Glück“ (erst mittwochs, dann freitags von 21 bis 22 Uhr auf UKW und Kurzwelle) praktizierte Meiser Interaktion mit dem Hörer, obwohl das damals noch nicht so genannt wurde: „In dieser Sendung habe ich Geschichten erzählt (Für den Titel der Sendung standen Grimms Märchen Pate). Dann kam ich auf die Idee, die Zuhörer die Platten für meine Sendung auswählen zu lassen: Es konnten in einer Stunde je nach Länge der Platten zwölf oder dreizehn Titel gespielt werden. Dann wurden drei Zuhörer aus einer Unmenge an Hörerpost ausgewählt, die jeweils vier Plattentitel vorschlagen konnten. Es konnte schon einmal in ei-

ner Ausgabe der Sendung ein Hörer oder eine Hörerin alle Platten zusammenstellen“, erinnert sich Meiser.

Meiser war vertretungsweise in der ersten Hälfte der 1970er Jahre auch in der „Funktantine“ und im „Fröhlichen Wecker“ zu hören. Bevor Carlheinz Hollmann 1980 das „Radio-Telex“ übernahm und Meiser zusammen mit Reinhard Münchenhagen u.a. darin „RTL Aktuell“, ein Nachrichtenjournal von 10 Minuten Länge, das um 7.30, 12.30 und 17.30 Uhr ausgestrahlt wurde, moderierte, war Meiser im Wechsel mit Reinhard Münchenhagen und Helga Guittou Moderator des „Radio Telex“. „Unter anderem habe ich darin zusammen mit Thomas Wilsch im Jahr 1979 Sendungen zur ersten Direktwahl des Europäischen Parlaments moderiert.“

In der Sendung „Radio Telex“ wurden auch Gäste empfangen: „Eines Tages hatte ich Showmaster Peter Frankenfeld zu Gast. Dieser kam zu spät, lief bei Rotlicht (laufender Sendung) ins Studio. Er war missmutig und sagte: Wieso stellen Sie mir solche Fragen? Schließlich verließ er schon um zwanzig vor 19 Uhr das Studio“, schildert Meiser diese unliebsame Begegnung mit einem Prominenten mit Starallüren. Frank Elstner habe einmal gesagt, dass es eigentlich nur dumme Antworten gäbe, aber keine dummen Fragen. Es gab auch eine Sendung in der ersten Hälfte der 1970er mit dem Titel „Wir bummeln durch“. Meiser dazu: „Es ging darin um Hörbilder mit O-Tönen, wie man es damals nannte: Ich bin z.B. durch Unna und West-Berlin gebummelt und habe im Radio meine Eindrücke geschildert.“ In erster Linie war Meiser aber Nachrichtensprecher – die Nachrichten kamen bei *Radio Luxemburg* zu Meisers Zeit als Nachrichtenredakteur immer zur halben Stunde – und Außenreporter: „Unter anderem habe ich in den 1970er Jahren über eine Gefängnisrevolte in der Luxemburger Altstadt im Stadtteil Grund berichtet (Das Luxemburger Gefängnis befindet sich mittlerweile in Schrasig) sowie über einen von der dortigen Autonomen Szene gelegten Warenhausbrand in West-Berlin. Ab da waren wir Nachrichtenredakteure von *Radio Luxemburg* vor allem bei Europathemen von den ARD-Anstalten gefragt“, zeigt Meiser auf. Als der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) zu einem EU-Ministerratstreffen in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre als Gast des Luxemburgischen Premierministers und Außenministers Gaston Thorn (DP-Liberale) ins Großherzogtum Luxemburg



Meisers erste Autogrammkarte bei *Radio Luxemburg* (1971).

kam, fand sich eine Gelegenheit zu einem Exklusiv-Interview: „Damals habe ich Helmut Schmidt interviewt. In dem Raum, in dem das Interview später stattfand, befanden sich anfangs weitere Journalisten, u.a. Kollegen der ARD. Helmut Schmidt bat diese sich zu entfernen mit den Worten: Ich mache jetzt ein Exklusiv-Interview mit Herrn Meiser von *Radio Luxemburg*! Später wurden daraus Zitate an die ARD verkauft“, beschreibt Meiser nicht ohne Stolz diesen Coup.

Stellenwert der Nachrichten

Anfang der 1970er Jahre war das staatsbürgerliche Denken auf dem Vormarsch und der „deutsche Michel“, der bislang als eher unpolitisch galt, begann an den Autoritäten zu zweifeln. Auch ein „Unterhaltungsdampfer“ wie *Radio Luxemburg* musste darauf reagieren. Vorher gab es in der Anfangszeit nur sporadisch die erzählten Nachrichten mit Pierre Nilles, der sich Peter Perleberg nannte und Moderatoren, die Meldungen aus dem Fernschreiber vorlasen, immer um drei Minuten vor der vollen Stunde. 1972 wurden von daher die Nachrichten professionalisiert. Um Olaf Steinbauer und Jürgen Overdieck, die beide von der Münchner „Abendzeitung“ kamen, wurde eine Nachrichtenredaktion aufgebaut, der neben den beiden Vorgenannten eben



Hans Meiser und der Hai von Walker's Cay (Bahamas) im RTL-„Notruf“.

auch Hans Meiser, Michael Thun, Hartmut Schröter, Ludwig Hertel in Luxemburg sowie Geert Müller-Gerbes und Alfred Gertler im Studio Bonn angehört. Ein „Nachrichtenflash“ wurde eingeführt, mit dem der diensthabende Nachrichtenredakteur bei wichtigen Ereignissen das laufende Programm durch ein Jingle jederzeit unterbrechen konnte. „Einige Kollegen unter den Moderatoren fanden den Nachrichtenflash schon nervig“, räumt Meiser ein, ohne Namen nennen zu wollen. Ganz unkonventionell schwebten die Verkehrsmeldungen schon mal an einem Zettel, der an einer herabgelassenen Schnur hing, vom Nachrichtensstudio in das daruntergelegene Sendestudio und der Inhalt ging bald darauf über die Antenne. Meiser fährt fort: „Die Moderatoren des ‘Radio Telex’ (Info- und Nachrichtenmagazin, das von 17 bis 18.50 Uhr von 1976 bis 1982 gesendet wurde) waren angesehen. Meine Kontakte zum Europäischen Parlament wurden anerkannt und auch von der ARD genutzt, indem ich dort Beiträge zusteuerte. *Radio Luxemburg* zeigte sich innovativ und führte als erste deutschsprachige Radiostation Verkehrsmeldungen ein (Später unterstützt durch einen Ford-Beobachtungswagen und ein Studio direkt im NRW-Innenministerium in Düsseldorf).“ An konkrete Versprecher kann sich Meiser nicht erinnern: „Die kamen bei mir nicht so oft vor“. Allerdings habe sein damaliger Hund, ein Dackel, den er mit ins Studio nahm, einmal seine Original-Telex Fahnen vor der Sendung teilweise zerfetzt. „Rundfunktiger“ Rolf Röpke habe es einmal gewagt, seine Manuskripte während des Lesens der Nachrichten mit einem Feuerzeug anzuzünden.

Radio-Erlebnisse

Beim Radiomachen gibt es zuweilen lustige wie auch sentimentale Erlebnisse: Anfang der 1980er befand sich Hans Meiser in

der Außencrew von „RTL – 12Uhr mittags“ zusammen mit Hugo Egon Balder und Thomas Gottschalk – und Jochen Pützenbacher im Studio in Luxemburg – auf Bädertournee an Nord- und Ostsee. Eines von drei Mikrofonen war ein externes OffAir-Mikrofon, über das das Gesagte nicht über den Äther ging, sondern nur an die rund 300 bis 400 Leute vor Ort. Die Kollegen vertauschten dann absichtlich die Mikrofone, um allen Hörern zu demonstrieren, was Meiser dem Live-Publikum mitteilt. Somit sagte

Meiser, „Wie Sie wissen, läuft jetzt in Luxemburg diese Sch... Werbung“, nicht, wie er dachte, nur den Leuten vor Ort, sondern allen Hörern von *Radio Luxemburg*. Gottschalk und Balder trauten ihren Ohren nicht und begruben ihr Gesicht in den Händen. Gab es anschließend Ärger im Funkhaus? Meiser wiegelt ab: „Frank Elstner hat mich zwar einbestellt, aber ich konnte die Angelegenheit schnell klarstellen“. Ein weiteres Erlebnis, über das Meiser jetzt nur noch schmunzeln kann, fand ebenfalls auswärts auf einer Bädertournee statt: RTL machte Station in Kalifornien, einem Ortsteil von Schönberg (Schleswig-Holstein), direkt an der Ostsee gelegen. Mit Anspielungen auf den namensgebenden US-Bundesstaat Kalifornien war die Sendung durchspickt. Es wurden Zeitansagen gemacht mit 9 Stunden Verzögerung hinter unserer Zeit, die RTL-Crew meldete sich fiktional aus Übersee. „Aus der Laune heraus veranstalteten wir eine international angehauchte Sendung“, erinnert sich Meiser. Die „Krönung“ aus Sicht der Sendeverantwortlichen war Meisers Schlusssatz: „Wir geben ab an die angeschlossenen Funkhäuser“. Meiser: „Das hatte ich als Verhöhnepipelung der ARD gedacht“. Jochen Pützenbacher hatte an diesem Tag Urlaub und schnitt sich, als er das hörte, in seinem Garten in Luxemburg beim Rosenschneiden in den Finger. Meiser: „Das hat zurück in Luxemburg richtig Ärger gegeben bis hin zur Androhung der Entlassung.“ Den Programmverantwortlichen wie Unterhaltungschef Pützenbacher waren die vielen nicht kenntlich gemachten Anspielungen (fatal insbesondere für flüchtige Hörer) in der Sendung einfach zu viel. Im Nachhinein konnten alle Beteiligten darüber schmunzeln. „Auch ist mir noch in Erinnerung, dass ich bei einem Nachrichtendienst, der am Freitag spät abends endete, aber am nächsten Samstagmorgen um 5.30 Uhr weitergehen sollte, im Funkhaus übernachtete und von unserer Putzfrau Susi geweckt werden musste. Die

ersten Nachrichten des Tages um 5.30 Uhr kamen dann ein paar Minuten später.“ An ein sentimentales Erlebnis kann sich Meiser ebenfalls noch erinnern: Am 10. Februar 1972, einem Donnerstag, starb Frank Elstners Vater, der Schauspieler Erich Elstner, relativ früh mit 61 Jahren. Chefsprecher Elstner teilte das in einer Redaktionssitzung seinen Kollegen mit. Am darauffolgenden Sonntag ab 14 Uhr stand die „RTL-Hitparade mit Frank“ an. Um 13.57 Uhr, seinerzeit noch um drei vor, hatte Meiser Nachrichtendienst: „Ich habe Frank angeboten, der verständlicherweise immer noch traurig und niedergeschlagen war, dass ich ausnahmsweise anschließend die Moderation der RTL-Hitparade übernehmen könnte. Frank lehnte ab und zog die Sendung durch, ohne sich etwas anmerken zu lassen. Er ist halt ein Zirkuspfund“, so Meiser anerkennend. Bei all diesen Erlebnissen wird sich der geneigte Leser fragen: Wäre *Radio Luxemburg* (RTL) in seiner ursprünglichen Form zu retten gewesen? Meiser dazu: „Einerseits muss man sehen, dass unser damaliger Programmchef Dr. Thoma als das RTL-Fernsehen kam, viele guten Leute dorthin getan hat. Aber ich denke, dass *Radio Luxemburg* als innovativer Sender schon zu retten gewesen wäre. Mit der Einschränkung, dass sich die technischen Vorgaben rascher hätten ändern müssen. Ich hörte in Stuttgart schon auf Mittel- und Kurzwelle *Radio Luxemburg*. Mittel- (1440 kHz) und Kurzwelle (6090 kHz im 49-m-Band) waren nicht mehr zeitgemäß, als diese Entscheidung anstand. Man hätte ein bundesweites UKW-Netz gebraucht, wie der *Deutschlandfunk* es innehatte. Dann wäre es mit Erfolg weitergegangen,“ ist Meiser überzeugt.

Talk of the Town

Im September 2013 wollte Hans Meiser wieder Radio machen. Am Sonntag zwischen 10 und 13 Uhr moderierte und talkte er in „Talk of the Town“ (Stadtgespräch) bei *Radio Regenbogen*: „Das war praktisch eine Fortsetzung meiner RTL-Fernsehsendung ‘Hans Meiser’ für das Radio“, erklärt Meiser. In der ersten Sendung am 8. September 2013 war Börsenmakler und Buchautor („Mr. Dax“) Dirk Müller zu Gast, mit dem Meiser über Zinspolitik und Geldanlagen sprach. „In dieser Sendereihe habe ich im



Vatikan als bekennender Protestant den Kurienerzbischof und Privatsekretär des emeritierten Papstes Benedikt XVI., Georg Gänswein, interviewt. Das war schon irrsinnig beeindruckend in den prunkvollen Räumen des Papstes „der aber selber nicht anwesend war“, hält Meiser ein eindrückliches Erlebnis fest. Die Sendereihe ging bis 2015. Es wurden oft einige Sendungen am Stück aufgenommen, damit sich für Meiser die Anfahrt damals noch von Bad Münstereifel zu *Radio Regenbogen* nach Mannheim lohnte. Redakteur der Sendung war Mike Doetzkies. „Bei *Radio Regenbogen* waren alle viel jünger als ich. Die Sendereihe hat mir dennoch wirklich viel Spaß gemacht“, fügt Meiser hinzu.

Garagenfernsehen, Anchorman und Begründer des Talkshow-Booms

Am 2. Januar 1984 ging *RTL Plus* als erstes deutschsprachiges Privatfernsehen auf Sendung. Es wurde zu diesem Zeitpunkt bereits seit einigen Jahren erwartet. In der Festschrift zu „25 Jahre Radio Luxemburg“ (1982) sinnierte Erfolgsautor Heinz G. Konalik sinngemäß, dass *Radio Luxemburg* als Erfolgsrezept seine Hörernähe habe und es nicht auszudenken wäre, wie es einmal werden würde, wenn *RTL* endlich deutschsprachiges Fernsehen machte. Die „Bild“-Zeitung titelte, als es dann soweit war: „Endlich, das vierte Programm!“. Ein tragisches Unglück mit einer „Mirage“, einem belgischen Militärflugzeug, das am 31. Juli 1981 in den *RTL*-Sender Düdelingen (Dudelingen) flog, abstürzte und diesen zerstörte, führte dort bis 1983 zum Bau einer neuen Sendeantenne und eines Umsetzers. In der Zwischenzeit reiften die Pläne des Sendeoperators *Compagnie Luxembourgeoise de Télédiffusion* (CLT) heran, das deutschsprachige Fernsehprojekt endlich in Angriff zu nehmen: Über den neuen Sender sollte der Kanal 7 (Antenne mit Rundstrahl) betrieben werden, über den *RTL Plus* zunächst ausschließlich sendete, und damit besser in Luxemburg, Lothringen und dem deutschsprachigen Teil Ostbelgiens zu empfangen war als in Deutschland, wo lediglich das Saarland, Trier und die Eifel (Raum Bitburg) erreicht wurden. Man sprach zu dieser Zeit auch etwas despektierlich vom „Garagenfernsehen aus Luxemburg“. Man sendete aber nicht aus einer Garage, sondern aus einer Buswartungshalle. Über dem Stuhl des Anchormans stand ein Kran mit 50 Tonnen Gewicht. „*RTL Plus* sendete aus einem größeren Fernsehstudio in Bertrange (Bartringen) und war schon damals alles andere als ein Garagenfernsehen“, entgegnet dem Meiser. Meiser gehörte zu denjenigen, die 1983 vom Radio zum Fernsehprojekt wech-

selten. Der damalige Programmleiter Dr. Helmut Thoma sprach ihn an, ob er denn nicht beim Fernsehen mitmachen wollte. Er ließ sich schließlich nach einigem Zögern dazu überreden, wenn er denn nicht Nachrichten machen sollte (es sollte anders kommen). Im Herbst 1983 wurde dann dem ganzen *RTL*-Team so nebenbei in einer Redaktionskonferenz von Dr. Thoma eröffnet, dass man „übrigens ab Jänner Fernsehen mache“. Meiser sammelte schon vor dem Programmstart etwas Fernseherfahrung: Für die *BBC* im Plenum des Europäischen Parlaments leitete er 1979 eine Diskussionsendung mit Schülern der Europaschule in Luxemburg im Jahr der ersten Direktwahl des Europäischen Parlaments.

Und dann war da noch das Interview mit dem Hochadel, Prinz Philip (damals 62 Jahre alt), im Buckingham Palace im Jahr 1983. „Aus einer Laune heraus wettete ich am Place d’Armes im ‘Café de Paris’ unweit des *RTL*-Funkhauses im Kollegenkreis nach Dienstschluss um drei Flaschen Champagner, dass ich für das Fernsehen einen Termin im Buckingham Palace bekäme, um dort ein Interview mit der Queen von England führen zu können. Darum habe ich mich dann ernsthaft bemüht. Die Queen ließ mir höflich absagen. Man schlug mir stattdessen ein Interview mit ihrem Gemahl Prinz Philip vor.“ Dieser war auch Präsident des (seinerzeitigen) World Wide Life Fund (WWF) und ließ ein Interview an dessen Sitz in Gland (Kanton Waadt) in der französischen Schweiz vorschlagen. „Das wollte ich nicht und bestand höflich, aber bestimmt auf ein Treffen im Buckingham Palace“, erinnert sich Meiser, der dabei die Wette im Hinterkopf hatte. So musste Meiser noch fünf weitere Monate warten, bis sich Gelegenheit zu einem Treffen in der offiziellen Residenz der Queen ergab. „Tatsächlich war *RTL* dadurch als erstes nicht-britisches TV-Team im Buckingham Palace“, merkt Meiser nicht ohne Stolz an und noch nicht mal auf Sendung. Unter dem Titel „Kronen, Köpfe, Kavaliere“ wurde das Interview nach Programmstart bei *RTL Plus* ausgestrahlt neben anderen Interviews, die z.B. mit dem niederländischen und dem schwedischen Königshaus geführt wurden. Bei der Begrüßung des Prinzen gab es einen Faux-Pas: „Ich habe noch auf die Techniker eingewirkt, dass diese Prinz Philip als ‘Your Royal Highness’ (Königliche Hoheit) anreden sollten, wenn er den Saal betritt und habe dann selbst ‘Good Morning, Sir’ zu



Hans Meiser sinnierend in einer Sendepause (1992).

ihm gesagt.“, kommt es Meiser noch wie heute vor. Prinz Philip, der bekanntlich gerne einmal das Protokoll beiseiteschiebt, quittierte die falsche Anrede mit einem Lächeln.

Dann kam im Januar 1984 der Start von *RTL Plus* – auch für Meiser wurde es ernst mit Fernsehen: „Und was war? Ich fand mich doch in der Nachrichtenredaktion wieder, nachdem sich herausstellte, dass ein Rotschopf, den Dr. Thoma vom *NDR* geholt hatte, für unsere Zwecke nicht zu gebrauchen war.“

Zunächst moderierte Meiser (zunächst noch) abwechselnd mit Geert Müller-Gerbes die Nachrichtenshow „7 vor 7 – Die Bilder des Tages“ ab 18.53 Uhr, extra natürlich noch vor der ‘Heute-Sendung’ im *ZDF* programmiert. Zusammen mit Co-Moderator Nic Jacob (Außenpolitik), für den Sport war Björn Hergen-Schimpf anfangs zuständig. Ab da fand der Begriff „Anchorman“ (zu Deutsch: „Ankermann“) auch im deutschen Fernsehjournalismus Verwendung. Meiser wurde der erste Anchorman von deutschsprachigen Nachrichten im Privatfernsehen! Unter einem Anchorman versteht man laut Duden einen Journalisten, der im Fernsehen in Nachrichtensendungen die einzelnen journalistischen Beiträge vorstellt und gleichsam in einer Klammerfunktion die verbindenden Worte und Kommentare spricht. Von 1984 bis 1992 war Hans Meiser Anchorman und Nachrichtenredakteur bei *RTL Plus*. Mit der Verbreitung über Satellit und Kabel wurde aus „7 vor 7 – Die Bilder des Tages“, „*RTL Aktuell*“. Ab dem 31. Oktober 1992 wurde *RTL Plus* dann in *RTL Television* umbenannt.

In diese Zeit fällt auch der Anruf in einer Bank in Gladbeck, in der Geiseln genommen wurden (Gladbecker Geiseldrama 1988). Dieses verlief spektakulär und forderte in dessen Verlauf drei Todesopfer. Bei Meisers Anruf, der darauf abzielte, einen Bankangestellten zu erreichen, hob einer der Geiselnnehmer ab und er konnte kurz mit ihm sprechen. Der Geiselnnehmer Rösler sagte auf Meisers Frage hin, wer er denn sei:



Hans Meiser beim Interview in Lübeck. Foto: H. Leuker.

„Ich bin der Geiselnnehmer!“. Meiser war selbst darüber erschrocken. Ein Fall für das Seminar für Journalistische Ethik? Meiser sieht das nicht so: „Das Gespräch hat lediglich 30 Sekunden gedauert. Jeder andere Journalist hätte genauso gehandelt.“ Meiser weist den Vorwurf folglich zurück, *RTL Plus* hätte den Geiselnnehmern eine Bühne gegeben.

„Das ausführliche Interview mit den Geiselnnehmern führte ein *SWF 3*-Kollege in der Fortsetzung des Geiseldramas in der Innenstadt von Köln. Es wurde aber dort nie ausgestrahlt.“ Am 9. November 1989 bekam Hans Meiser gegen Ende der Nachrichtensendung noch die Meldung über die Grenzöffnungen in der DDR hinein. „Ich habe dann noch zu Dr. Thoma und unserem Chefredakteur Dieter Lesche gesagt, dass wir an diesem Abend noch eine Sondersendung fahren müssen. Lesche war zu diesem Zeitpunkt im Urlaub und drohte mir mit Konsequenzen, sollte ich eine solche Sondersendung in seiner Abwesenheit wagen. In Absprache mit Programmchef Dr. Thoma habe ich dann dennoch eine Sondersendung gemacht“, erinnert sich Meiser an dieses einschneidende Datum der jüngeren deutschen Geschichte. Seine letzte Nachrichtensendung als Anchorman war am 30. März 1992.

1992 hatte der gerade neu ins Amt gekommene *RTL plus*-Programmdirektor Marc Conrad die Idee zu einer täglich im Fernsehen ausgestrahlten Talkshow-Sendung, benannt nach dem Namen des gastgebenden Moderators. Die Sendung „Hans Meiser“ war dann dabei die erste eines von Boom-Zeiten langen Reigens von Talk-Shows noch vor „Ilona Christen“, die vom *SR* geholt wurde. Zum ersten Mal ging diese am 14. September 1992 um 16 Uhr auf Sendung (in den Jahren 2000 und 2001 ab 15 Uhr im Programm). In ihren besten Zeiten schaffte sie es auf 47% Marktanteil, ent-

sprechend 5-6 Millionen Zuschauern. „Pro Sendung hatten wir je nach Thema vier bis sechs Gäste. Ich erinnere mich unter den zahlreichen Gästen z.B. noch gut an Uri Geller.“ Geller ist ein Mentalist, der die Aktivierung übersinnlicher Kräfte für sich reklamiert und oft telekinetische (Beeinflussung von Materie durch den Geist) Experimente wie das Verbiegen von Löffeln aufführt. „In einer anderen Sendung thematisierten

wir übertriebene Tierliebe. Ein Gast war mit seinem Pony im Studio, das dann anfang zu pinkeln. Allein durch den durch das Pony verbreiteten Geruch im Studio eine Sendung, an die man sich erinnert“, so Meiser vielsagend. In der gleichen Sendung schnappte sich ein Golden Retriever das Studiomikrofon: „Der Hund hielt das Mikro für einen Knochen und biss hinein. Das 1500.-DM teure Mikrofon war kaputt.“ Meiser sind diese Beträge schon allein deshalb geläufig, da er mit seiner damaligen Firma auch der Produzent der Sendung war. Das nicht Alltägliche war in „Hans Meiser“ zu Gast: Skurrilitäten aller Art, Exzentriker, Vertreter von religiösen und sexuellen Minderheiten sowie aber auch Leute wie Du und Ich mit einem ausgefallenem Hobby oder Engagement in ihrer Freizeit. „Wir hatten auch eine Sendung über Viagra. Eine vom Team gut recherchierte Sendung mit Gynäkologen, Urologen, Psychologen und einem älterem Ehepaar. Die Hinzuziehung von Experten kam gut an. Die Kritiken in den Zeitungen haben sich damals um 180 Grad gedreht“, macht Meiser deutlich. Ein anderes Thema hieß „Autismus“: „Meine Redakteurin wollte dabei, dass ich bei einem Autisten nicht vom Konzept abweiche. Ich habe ihn dann doch ganz normal behandelt. Schließlich huschte ein Lächeln über sein Gesicht. Dessen Mutter meinte dann zu mir, das sei seit Jahren das erste Mal, dass sie ihn habe lachen sehen.“ In der Ausgabe „Hans macht Dich zum Viva-Star“ am 29. September 1999 wurde Comedian Oliver Pocher entdeckt. Und dann war in „Hans Meiser“ noch eine Sendung mit dem Titel „Ich habe noch nie gelogen“: Hierzu bekam Meiser einen Hinweis von einem Redakteur, dass bei Jürgen Domian, der im *WDR*-Hörfunk (*ILive*) und parallel im Fernsehen eine mitternächtliche Talkshow leitete, ein Hörer angekündigt habe, dass er Hans Meiser gerne einmal hereinlegen würde. Dieser wurde zu dieser Ausgabe der Sendung eingeladen und mit dieser Aussage konfrontiert getreu dem

Motto der Sendung. Der Gast stritt alles ab, wurde aber daraufhin mit dem Sendungsausschnitt der *WDR*-Sendung „Domian“ konfrontiert und damit bloßgestellt. Insgesamt waren es rund 1700 Ausgaben vom 12. September 1992 bis zum 16. März 2001, obwohl ein Studiogast einmal Hans Meiser als „schlechtesten Moderator, der je im deutschen Fernsehen zu sehen war“ titulierte. Die Aktion stellte sich als Studentenschmerz um einen Kasten Bier heraus. Das erste Jahr kam die Sendung ausschließlich live, dann waren noch zwei Drittel live und ein Drittel aufgezeichnet. „Hans Meiser“ wurde mit der Goldenen Kamera, dem Bambi, dem Goldenen Kabel und dem *RTL*-Clublöwen 1993 ausgezeichnet.

Weitere Sendungen im Fernsehen

Spektakuläre Rettungseinsätze nachzustellen war Gegenstand der von Hans Meiser vom 6. Februar 1992 bis 27. August 2006 in regelmäßigen Abständen moderierten Sendung „Notruf“, die von Rudi Carrell produziert wurde. Anfangs kamen zwei deutsche Beiträge (nachgespielte Szenen) und zwei amerikanische Beiträge im Original. Das Vorbild des Formats war „Rescue 911“ (Notruf 911) der amerikanischen *CBS*. Am Anfang wurden auch Beiträge aus dem US-Original-Format übernommen und auf Deutsch synchronisiert. Die Einsätze wurden von Beteiligten an den Originalschauplätzen nachgespielt. Auch wurde freiwilligen wie professionellen Helfern unter anderem von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und der Deutschen Rettungsflugwacht (heute: DRF Luftrettung) kritisch auf die Finger geschaut. Teilweise regte sich Kritik bei Rettungsverbänden und der Politik an einer angeblich zu reißerischen Darstellung der Rettungseinsätze. Es ging aber nicht um „Katastrophen-TV“, sondern um Authentizität und Information. Meiser: „Bei einer nachgespielten Rettungsaktion in den Hochalpen hing ich im Hubschrauber an einem Seil. Wir haben in einer anderen vielbeachteten Sendung die German Coast Guard (Dt. Küstenwache) mit ihren Patrouillenbooten in der Lübecker Bucht vorgestellt.“ Meiser hat Bezug zur Nothilfe: Er ist seit seiner Jugend in der „Deutschen Le-



bensrettungs-Gesellschaft e.V.“ (DLRG) aktiv und nunmehr im Kuratorium der Rettungsschwimmer-Organisation tätig.

Gefragt nach weiteren Sendungen erwähnt Meiser die Sondersendungen zu den Wahlsonntagen in seiner Zeit als Anchorman. In den ersten beiden Jahren von „7 Tage- 7 Köpfe“, 1996 und 1997, war Hans Meiser einer der sieben Köpfe der von Rudi Carrell produzierten Sendung. Er räumt ein, dass seine scheinbar spontanen Gags meistens nicht von ihm stammten: „Carrell wollte einen Seriösen in seiner Sendung und kam so auf mich.“ Von 1998 bis 2010 moderierte er die beliebte Pannensendung „LIFE! Dumm gelaufen!“ zusammen mit Birgit Schrowange. 2011 wurde er in dieser Sendung durch Schauspieler und Comedian Dirk Bach ersetzt. Ende 2010 hieß es nämlich von Seiten von RTL auf seine Frage, welche Sendung man als nächstes mache, aus heiterem Himmel: „Such’ Dir einen anderen Sender!“ Meiser: „Damals wurde ich abgeschoben oder, wie ich es damals formuliert habe, angeschossen wie eine Wildsau in der Morgensonne.“ Gute Umgangsformen sähen anders aus. Erst im Juni 2020 kam Meiser nach zehn Jahren Funkstille zurück zu RTL zu einem kurzen Auftritt in der Sendung „Pocher – gefährlich ehrlich!“ Meiser: „Es gab dort Leute, die mir unter Missachtung der aktuell geltenden Abstandsregeln um den Hals gefallen sind.“ War das die große Versöhnung mit RTL? Meiser dazu zum Radio-Kurier: „Ich weiß es nicht, aber es hat unglaublich gut getan.“

Die Sache mit dem Internet

Aus Sicht von Meiser sei bei weitem nicht alles richtig, was über ihn im Internet zu lesen stünde. Sein Engagement für den GeVestor-Verlag, bei dem es um Aktienkauf und um mehr oder weniger empfehlenswerte Aktien geht? „Das ist Werbung für einen elektronischen Börsennewsletter, wie etwa Jürgen Klopp für die Deutsche Vermögensberatung wirbt“.

Sein Rauswurf bei Jan Böhmermann („ZDF Neo Magazin Royale“) im Jahr 2017? „Es gibt einen Blog namens VICE, der drei von mir verfasste Beiträge für den Blog ‘Watergate TV’ unter die Lupe nahm, wovon zwei später auch im seriösen ‘Business Insider’ weitestgehend übernommen wurden. Dabei ging es u.a. um die Bundeswehr und Oberst Klein, der trotz der absehbaren Gefährdung von Zivilisten 2009 den Bombenangriff auf einen Tanklastzug in Kundus (Afghanistan) befahl. Später wurde er dennoch zum Brigadegeneral befördert, wohingegen die amerikanischen Piloten, die die Bomben abwarfen, disziplinarisch be-



Hans Meiser mit der RTL-„Notruf“-Crew im Monte Rosa Gebirge.

straft wurden. Das hatte nichts mit Verschwörungstheorien, wie mir vorgeworfen wurde, zu tun“. Eine Kündigung von Moderator Jan Böhmermann, wie sie in der Presse stand, hat es zudem nicht gegeben: „Ich hatte mit dem ZDF gar keinen Vertrag und keine Vereinbarung“, so Meiser. In der Sendung spielte Meiser einen Wutbürger: „Die völkischen Texte stammten nicht von mir, der den Wutbürger spielte, sondern von Böhmermann selbst.“

Radio oder Fernsehen?

Was macht ein erfahrener Radiomann und ein Privatfernseh-Urgestein wie Hans Meiser eigentlich lieber – Radio oder Fernsehen? Meiser hierzu: „Ich mache lieber Radio. Radio ist das intensivste Medium. Im Fernsehen lässt man die Bilder für sich sprechen. Im Radio geht das nicht: Man muss mit Worten, der Stimme und der Emotion Stimmungen transportieren. Die guten Fernsehleute kommen nicht von ungefähr vom Radio. Für die Betreiber ist Fernsehen von der Technik her umfänglicher und es ist auch mehr Personal nötig“, benennt Meiser seine Präferenz.

Heute noch aktiv?

Meiser gibt heute Rhetorikseminare und hält Vorträge: „Dabei zehre ich noch von meinem Germanistikstudium“. Außerdem sitzt er, wie erwähnt, als prominentes Mitglied im Kuratorium der DLRG. „Wie z.B. auch der ehemalige Schwimmweltmeister und Olympiasieger („Albatros“) Michael Groß.“ Hin und wieder macht Meiser auch noch Radio, im Internet in „Popstop – das Musikoradio“ seines Freundes Frank Laufenberg, einem nichtkommerziellen Internetradio ohne Werbepausen.

Hör- und Sehgewohnheiten sowie Hobbys

„Ich bin ein Nachrichtenfreak. Ich höre daher im Radio vor allem den *Deutschlandfunk* und *NDR Info*. Im Fernsehen sehe ich entsprechend „Tagesthemen“ (ARD), „Heute-Journal“ (ZDF), *n-tv* und *Welt* (früher: *N 24*). Zeitungen konsumiere ich online und physisch. Reine Spielfilme und ARD-Tatort schaue ich nicht, da sie oft nach dem gleichen Schema ablaufen. Ich mag Dokumentarfilme oder gelegentlich Spielfilme, die mit Dokumentationen verbunden wurden wie den Film „Die zwei Päpste“, den ich auf *Netflix* sah“, stellt Meiser seine Neigungen vor. Als Hobby gibt Meiser im Wohnmobil reisen an: „Das ist meine Lieblingsform des Reisens. Letztes Jahr waren wir in Polen. Leider kamen wir nur bis Kolberg (Kolobrzeg), einer malerischen Hafenstadt an der Ostsee.“

Hans Meiser lebt mit seiner Ehefrau Angelika an der Lübecker Bucht. Zum Haushalt gehören auch zwei Hunde, ein Labrador-Mix und ein Mischlingshund, eine Mischung aus Australian Shepherd und Border Collie Mix. Meiser hat drei Kinder aus seiner zweiten und dritten Ehe, seine Töchter Anouk und Sarah sowie seinen Sohn Fabian. Außerdem ist er dreifacher Großvater, darunter von Zwillingen.

Hendrik Leuker

Fotos: Privatarchiv Hans Meiser

Kontakt

⇒ Zur Kontaktaufnahme steht den Leserinnen und Lesern des Radio-Kurier folgende E-Mail-Adresse zur Verfügung: presse@hansmeiser.de.